

**Nr. 03 (CDA ID / Inventarnummer DE\_KBZ\_NONE-KBZ001)**

(Wulf 2016: Kat.nr. Ze01)

Objekt	Epitaphgemälde
Ort	Zerbst (Sachsen-Anhalt, Landkreis Anhalt-Zerbst)
Kirche /ursprünglicher Aufbewahrungsort heutiger Aufbewahrungsort	St. Bartholomäus „an der Südseite im Chorraum“ (frühester Nachweis in BKD Anhalt 1892) Ebd., Nordseite des Chorraums
Name	Wolfgang von Anhalt
Berufsbezeichnung / nähere Bezeichnung geb.; gest.	Fürst zu Anhalt geb. 01.08.1492 in Köthen gest. 23.03.1566 in Zerbst
weitere benannte Familienmitglieder	-
Auftraggeber	Joachim Ernst und Bernhard von Anhalt
Bestattungsort	Zerbst, St. Bartholomäus, hinter dem Altar (Wiemann 1907, S. 29) am 27.03.1566 (Lenz 2008, S. 4)
Datierung / Entstehungsjahr	1568 (Tafel dat.)
Haupttafel	Die Taufe Jesu in Anwesenheit von Reformatoren und zeitgenössischen Würdenträgern, im Hintergrund links Vedute Wittenbergs und evtl. weitere wirklichkeitsgetreue Stadtansichten
Material	Lindenholz, heute auf Sperrholz übertragen (Findeisen 2001, S. 185)
Abmessungen	CDA
Künstler	Lucas Cranach d.J. , signiert unten links
Rahmung	ehemals hölzerne Rahmung mit 16teiliger Ahnenprobe, darunter Schrifttafel (verloren)
Restaurierung / Zustand	1825 stark übermalt (Specht 1998, S. 288), 1853 „durch Hofmaler Beck [...] erneuert“ (Wiemann 1907, S. 70), 1949-52 Restaurierung und Übertragung auf Sperrholzplatte durch Otto Stollberg und Georg Brinz (Findeisen 2001, S. 185)
Erwähnung in der Literatur	BKD Anhalt 1892, S. 441f.; Dehio Sachsen-Anhalt II, S. 936;Findeisen 2001, S. 171ff.; KD Bezirk Magdeburg 1983, S. 280; Meys 2009, S. 823f.; Schade 1956, S. 107; Schulze 2004, S. 165f.; Specht 1998, S. 288; Wiemann 1907, S. 68ff. ; Wulf 2016, S. 147ff., 258, 310
Inschrift	personenbezogene Inschrift (lat.)
Beschreibung	CDA

Inschrift (nach Wieman 1907, S. 69f.):

Piis manib.

Illustriss. Pr. ac Dn. D. Guolphgangi Dei Gr. Pr. Anhalt. Com.  
 Ascaniae Dn. Servestae et Bernburgi etc., qui Servestae pie de-  
 functus est anno Christi MDLXVI Martii D. XXIII. H. noct. XI.  
 Min. XLV. cumque magno familiae patriaeque luctu sepultus,  
 mensis eiusdem D. XXVII. H. X., aetatis anno LXXIII currente,  
 In hoc choro, quem una cum templi parte contigua quae est inter  
 portas austral. et bor. ope sua fecit instaurari placidam.

Princeps Anhaltinae domus  
 Guolphgangus Ascaniae comes  
 Servesta quem dominum suum  
 Et Berneburga norat: O Patriae pater  
 Cui cura prima erat Deus,  
 Tutela legum proxima,  
 Salus quiritum tertia,  
 Postrema habiri asilum pauperum fuit.  
 Ardens amore coelitum,  
 Regnique particeps sui,  
 Gnate o Dei vitae satur,  
 Fide supremam clausit hic firma diem

Temp. M.  
 D.  
 H.  
 M.  
 Aet. Pr.  
 An. Chris  
 ti  
 Mundi

Senum sub hoste Martio,  
Vicena lux et tertia,  
Nonamque post hora altera  
Punctumque fluxerat quadrantis ultimi.  
Guolphgange vixisti pie,  
O pax Anhaltinae domus.  
Sepulte dormias senex,  
Tristata sunt ob cuncta principem suum.  
Patruo magno et parentis loco habito,  
Nepp. et heredes Joachimus Ernestus et  
Bernhardus FFr. Et PPr. Anhalt. moesti H. M. F. FF.

### Kurztext

Das Epitaphgemälde befindet sich seit seiner Entstehung in der Zerbster Pfarrkirche St. Bartholomäus, die zugleich als Stifts- und Hofkirche diente und in der Wolfgang von Anhalt ab 1565 seine Grablege errichten ließ. Ein Jahr später wurde er laut Epitaphinschrift im Chor der Kirche beigesetzt und seine Erben Joachim Ernst und Bernhard von Anhalt gaben das Epitaphgemälde in Auftrag. Laut Epitaphinschrift kam es nahe des Grabes zur Aufhängung. Später wechselte es mehrfach seinen Aufhängungsort und befindet sich heute an der nördlichen Chorwand.

In der Übergangphase zum Calvinismus wurden zahlreiche Gemäldetafeln aus der Kirche St. Bartholomäus entfernt, nicht aber das Epitaph Wolfgangs. Zwar rief seine bildliche Darstellung große Ablehnung hervor, die 1662 in der dringlichen Forderung des Superintendenten gipfelte, man möge das „nackende Baderbild“ aus dem Kirchenraum entfernen (Wiemann 1907, S. 68), dennoch verblieb es in der Kirche. Heute existiert nur noch die Gemäldetafel des einstigen Epitaphs, seine Inschrift ist durch Wiemann überliefert (Wiemann 1907, S. 69f.). Dank einer 1927 entstandenen Fotografie ist zudem der einstige Aufbau überliefert: es handelte sich um eine hölzerne Rahmung mit sechszehnteiliger Ahnenprobe, darunter befand sich die heute ebenfalls verlorene Inschrifttafel.

Die Gemäldetafel zeigt die *Taufe Jesu in Anwesenheit von Reformatoren und zeitgenössischen Würdenträgern*. Wie das ebenfalls der Cranach-Werkstatt entstammende Epitaph Johannes Bugenhagens in Wittenberg bediente sich auch Wolfgang von Anhalts Epitaph dieses sehr populären Bildthemas. Die Darstellung zeigt die *Taufe Jesu* in einer weitläufigen Flusslandschaft. Nicht im Zentrum, wie in der Wittenberger Darstellung, sondern aus dem Mittelpunkt nach rechts verschoben, steht Jesus im Fluss, schräg hinter ihm der Täufer. Dieser weist mit seiner linken Hand auf Jesus, während er mit seiner Rechten das Wasser über dem Haupt des Täuflings ausgießt. Über den beiden Protagonisten erscheint die Trinität in Form eines aus den Wolken herabschauenden Gottvaters mit der Taube. Dem Täufling gegenüber kniet auf einer Grassode Wolfgang von Anhalt. Die Flusslandschaft ist bis weit über den Mittelgrund hinaus von zahlreichen kleinen Grasinseln durchsetzt, auf denen sich Mitglieder des Hauses Anhalt und führende lutherische Reformatoren versammelt haben. In nächster Nähe zum Verstorbenen erscheinen auf einer Grasinsel Joachim Ernst und Bernhard von Anhalt als Auftraggeber der Tafel nebst ihrem 1564 verstorbenen Bruder Karl. Nach rechts anschließend und leicht in den Vordergrund gerückt stehen auf einer weiteren Insel Georg III von Anhalt, dessen Bruder Johann II und vermutlich Wolfgang von Barby (vgl. Findeisen 2001, S. 174ff.).

Im Hintergrund der Taufszene zeigt die Tafel zwei realistisch anmutende Stadtansichten: oberhalb der Reformatorengruppe eine deutlich erkennbare Wiedergabe Wittenbergs, in der linken Bildhälfte daneben eine weitere Vedute, die bisher keinem realen Ort zugeordnet werden konnte.

Die porträtierten lutherischen Theologen stellen einen deutlichen Bezug zur Wittenberger Reformation dar, bekräftigt durch die Vedute Wittenbergs, welche auf den Herkunftsort des neuen Glaubens verweist. Wolfgang von Anhalt hatte in Zerbst bereits frühzeitig, zwischen 1522 und 1524, reformatorische Bestrebungen begünstigt. Er bekannte sich früh zur Reformation, unterzeichnete 1529 auf dem Reichstag zu Speyer die *Confessio Augustana* und gehörte zu den Gründern des *Schmalkaldischen Bundes*. Bereits 1526 hatte er sich dem ersten Schutzbündnis evangelischer Fürsten in Gotha angeschlossen und im selben Jahr die Reformation in Bernburg eingeführt, bevor alle weiteren unter seiner Regierung stehenden anhaltinischen Landesteile folgten.

### zitierte Literatur:

*BKD Anhalt 1892*

Anhalts Bau- und Kunstdenkmäler. Hrsg. und bearbeitet von Franz Büttner Pfänner zu Thal. Dessau – Leipzig (Kahle) 1892.

*Dehio Sachsen-Anhalt II*

Dehio Sachsen-Anhalt II: Regierungsbezirke Dessau und Halle. München, Berlin (Dt. Kunstverlag) 1999.

*KD Bezirk Magdeburg 1983*

Kunstdenkmäler des Bezirks Magdeburg: Bildband. Bearbeitet von Horst Drescher. Berlin (Ost) (Akademie-Verlag) 1983.

*Findeisen 2001*

Findeisen, Peter: Bildnisse der Fürsten Wolfgang und Joachim von Anhalt in Zerbst, Dessau und Köthen. In: „Es thvn iher viel fragen...“ Kunstgeschichte in Mitteldeutschland. Hrsg. v. Landesamt für Denkmalpflege Sachsen-Anhalt. Petersberg (Imhof) 2001, S. 171-186.

*Lenz 2008*

Katalog der Leichenpredigten und sonstiger Trauerschriften in den Kirchenbibliotheken St. Nikolai und St. Thomas zu Leipzig. Bearbeitet von Rudolf Lenz, Daniel Geißler, Werner Hupe, Gunter Janoschke, Helga Petzoldt, Klaus Wolf. Stuttgart (Steiner) 2008 (= Marburger Personalschriften-Forschungen, Bd. 46).

*Meys 2009*

Meys, Oliver: Memoria und Bekenntnis. Die Grabdenkmäler evangelischer Landesherren im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation im Zeitalter der Konfessionalisierung. Regensburg (Schnell & Steiner) 2009.

*Schade 1956*

Schade, Werner: Die Altar- und Epitaphbilder Lucas Cranach des Jüngeren. Diplomarbeit an der Humboldt Universität Berlin 1956.

*Schulze 2004*

Schulze, Ingrid: Lucas Cranach d.J. und die protestantische Bildkunst in Sachsen und Thüringen. Frömmigkeit, Theologie, Fürstenreformation. Bucha bei Jena (quartus) 2004. (= Palmbaum Texte. Kulturgeschichte, Bd. 13).

*Specht 1998*

Specht, Reinhold: Geschichte der Stadt Zerbst. 2 Bde. Zerbst (Anhaltinische Verlagsgesellschaft Dessau) 1998.

*Wiemann 1907*

Wiemann, Hermann: Geschichte der Hof- und Stifts-Kirche zu St. Bartholomäi. Zerbst (Schnee) 1907.

*Wulf 2016*

Wulf, Imke: Protestantische Gemäldeepitaphien im Raum Wittenberg und in angrenzenden Territorien. Zur Entwicklung und Funktion des Gemäldeepitaphs vom Beginn der lutherischen Reformation bis zur Veröffentlichung des Konkordienbuches. 1517-1580. Petersberg (Imhof) 2016.